Hermanner Volksblatt.

Herausgeber: J. Graf.
Redacteur: Ernst Kargau.

Samstag den 1. Septmbr 1860.

Republikanische Nomination.

Für Präsident der Ver. Staaten

Abraham Lincoln,

von Illinois.

Für Vicepräsident:

Hannibal Hamlin

von Maine.

Platform

der nationalen republikanischen Partei, angenommen am 17ten Mai 1860 auf der Chicago Convention.

Beschlossen, daß wir, die beauftragten Vertreter der republikanischen Wähler der Ver. Staaten, als Convention versammelt, in der Erfüllung der Pflicht, die wir unseren Constituenten und unserem Vaterlande schuldig sind, uns zu folgenden Erklärungen vereinigen:

1.) Daß die Geschichte der Nation während der letzten vier Jahre in vollem Maße die Geeignetheit und Nothwendigkeit der Organisirung und Forterhaltung der republikanischen Partei festgestellt hat, und daß die Ursachen, welche sie in's Dasein riefen, in ihrer Natur dauernd sind, und jetzt, mehr als je zuvor, ihren friedlichen und verfassungsmäßigen Triumph verlangen.

2.) Daß die Aufrechterhaltung der Principien, welche in der Unabhängigkeits-Erklärung proklamirten und in der Bundes-Connstitution verkörperten Grundsätze; daß die Menschen mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt sind, worunter Leben, Freiheit und der Verfolg von Glückseligkeit, und daß die Regierungen eingesetzt sind, um diese Rechte sicher zu stellen, wesentlich für die Erhaltung unserer republikanischen Institutionen sind; und daß die Bundesverfassnng die Rechte der Staaten, und die Union der Staaten erhalten werden soll und muß.

3.) Daß diese Nation der Union der Staaten ihr beispielloses Wachsthum an Bevölkerung, ihre überraschende Entwicklung materieller Hülfsequellen, ihre rasche Zunahme an Reichthum, ihr Glück zu Hause und ihre Ehre auswärts verdankt; und wir verabscheuen alle Pläne, die auf Trennung der Union hinzielen, gleichviel aus welcher Quelle sie kommen mögen; und wir wünschen dem Lande Glück, daß kein republikanisches Congreßmitglied die Drohungen der Disunion ausgestoßen oder gut geheißen hat, die so oft von demokratischen Mitgliedern ohne Tadel und unter dem Beifall ihrer politischen Gefährten geschehen sind; und wir klagen diese Drohungen gegen die Existenz der Union an, im Falle eine Volkserhebung sie über den Haufen wirft, als eine Leugnung der Lebens- und Grundbedingung einer freien Regierung, und als ein Bekenntniß beabsichtigten Verraths, den streng zurückzuweisen und für immer zum Schweigen zu bringen die gebieterische Pflicht eines unwilligen Volkes ist.

4.) Daß die unverletzliche Erhaltung der Rechte der Staaten und insonderheit des Rechtes jedes Staates, seine eigenen inneren Einrichtungen ausschließlich seinem eigenen Urtheil gemäß zu ordnen und zu beherrschen, für jenes Gleichgewicht der Gewalten wesentlich ist, auf welchem die Vollendung und Dauer unseres politischen Gebäudes beruht: und wir klagen den gesetzlosen Einfall mit bewaffneter Hand in das Gebiet irgend eines Staates oder Territoriums, gleichviel unter welchem Vorwand, als eines der schwersten Verbrechen an.

5.) Daß die jetzige demokratische Administration unsere schlimmsten Befürchtungen weit übertroffen hat, durch ihre maßlose Unterwürfigkeit unter die Forderungen eines sektionellen Interesses, wie es sich namentlich in ihren verzweifelten Anstrengungen an den Tag legte, um die schändliche Lecompton-Constitution dem dagegen protestirenden Volke aufzuzwingen; — ferner in ihrer Auslegung des persönlichen Verhältnisses von Herr und Sklave dahin, daß darin ein völliges und beschränktes Eigenthum an Personen liege; in der überall, auf Land und See, versuchten Durchführung, durch Einschreiten des Congresses und der Bundesgerichte, der extremsten Anmaßungen eines rein lokalen Interesses; und in ihrem allgemeinen und unabänderlichen Mißbrauch der von einem vertrauenden Volke ihr anvertrauten Gewalt.

6.) Daß das Volk mit Recht, mit Besorgniß die ruhige Verschmelzung betrachtet, welche alle Abtheilungen der Bundesregierung durchzieht: daß eine Rückkehr zu strenger Sparsamkeit und Rechenschaft unentbehrlich ist, um der systematischen Plünderung des öffentlichen Schatzes durch begünstigte Parteigänger Einhalt zu thun; und daß die neuesten erschreckenden Enthüllungen von Betrügereien, in der Bundeshauptstadt, bewiesen, daß eine gründliche Aenderung der Verwaltung gebieterisch verlangt wird.

7.) Daß daß neue Dogma, daß die Constitution, durch ihre eigene Kraft, die Sklaverei in jedes und alle Gebiete der Ver. Staaten führt, eine gefährliche politische Ketzerei ist, welche gegen die ausdrücklichen Bestimmungen jenes Instrumentes selbst läuft, gegen die Auslegung der Zeitgenossen, und gegen alle legislative und richterliche Präcedenz; daß es in seiner Tendenz revolutionär ist, und den Frieden und die Harmonie des Landes untergräbt.

8.) Daß die normale Verfassung aller Gebiete der Ver. St. die Freiheit ist; daß, da unsere republikanischen Vorfahren, als sie die Sklaverei in dem Bundesgebiet abgeschafft, verordneten, daß „Niemand seines Lebens, seiner Freiheit oder Eigenthums, ohne gebührendes gerichtliches Verfahren beraubt werden solle," so ist es uns zur Pflicht gemacht, auf dem Wege der Gesetzgebung, wenn je solche Gesetzgebung nothwendig sein wird, diese Bestimmung der Constitution gegen alle Versuche, sie zu verletzen, aufrecht zu erhalten, und wir sprechen dem Congreß oder einer Territoriallegislatur oder irgend einer Person, die Befugniß ab, der Sklaverei in irgend einem Gebiet der Ver. Staaten gesetzliche Existenz zu verleihen.

9.) Daß wir die neuliche Wiedereröffnung des afrikanischen Sklavenhandels, unter dem Deckmantel unserer Nationalflagge, unterstützt durch Verdrehungen richterlicher Macht, als ein Verbrechen gegen die Menschheit brandmarken und als eine tiefe Schande für unser Land und unser Zeitalter; und wir fordern den Congreß auf, rasche und wirksame Maßregeln zu ergreifen, um diesen verdammungswürdigen Handel ganz und für immer zu unterdrücken.

10.) Daß durch die letzten Veto's der demokratischen Bundes-Gouverneure gegen die Akte der Legislaturen von Kansas und Nebraska erlassen, welche die Sklaverei in jenen Gebieten verhieten, eine praktische Erläuterung des gerühmten demokratischen Prinzips der Nichtintervention und der Volkssouveränetät gegeben wird, wie sie in der Kansas-Nebraskabill verkörpert ist, und ein Erweis der darin gehüllten Täuschung und Betruges.

11.) Daß Kansas von Rechtswegen auf der Stelle als Staat unter der neulich entworfenen und vom Volke angenommenen Constitution, welche das Haus der Repräsentanten accepirt hat, zugelassen werden sollte.

12.) Daß bei der Beschaffung von Einkünften zur Unterhaltung der Bundesregierung vermittelst Einfuhrzölle, die gesunde Staatsweisheit solche Ansätze dieser Auflagen verlangt, daß die Entwicklung der industriellen Interessen des ganzen Landes dadadurch gefördert wird; und wir empfehlen eine solche Politik des nationalen Austauschsverkehrs, die dem Arbeiter liberalen Lohn, dem Ackerbau lohnende Preise, dem Handwerker und Fabrikanten eine entsprechende Belohnung für ihre Kunst, Arbeit und Unternehmungsgeist sichert, und der Nation commerzielles Gedeihen und Unabhängigkeit.

13.) Daß wir gegen jeden Verkauf oder Veräußerung von öffentlichen Ländereien, die von wirklichen Ansiedlern besetzt sind, an Andere protestiren, und gegen jede Auffassung der freien Heimstätte-Maßregel, die die Ansiedler als öffentliche Arme, oder als Bettler um öffentliche Almosen betrachtet; und wir verlangen vom Congreß die Annahme der vollständigen und befriedigenden Heimstätte-Maßregel, welche bereits das Haus passirt hat.

14.) Daß die nationale republikanische Partei sich gegen jede Aenderung in unseren Naturalisationsgesetzen stellt, oder irgend eine Staatsgesetzgebung, durch welche die bisher den Einwanderern aus fremden Landen bewilligten Bürgerschaftsrechte gekürzt oder beeinträchtigt werden sollten; und daß wir dafür sind, den Rechten aller Classen von Bürgern, seien sie eingeborne oder naturalisirte, vollen und wirksamen Schutz angedeihen zu lassen, sowohl im In- als Auslande.

15.) Daß Verwilligungen von Seiten des Congresses für Hafen- und Flußverbesserungen von nationalem Charakter, welche von den Bedürfnissen und Sicherheit eines vorhandenen Handels verlangt werden, von der Constitution autorisirt und durch die Verpflichtung der Regierung gerechtfertigt sind, das Leben und Eigenthum der Bürger zu schützen.

16.) Daß eine Eisenbahn nach dem Stillen Ozean von den Interessen des ganzen Landes gebieterisch verlangt wird, daß die Bundesregierung dem Bau derselben sofort und wirksame Hülfe leiste; und daß als Einleitung dazu eine tägliche Ueberlandpost eingerichtet werden solle.

17.) Nachdem wir so unsere unterscheidenden Grundsätze und Ansichten dargelegt haben, laden wir schließlich alle Bürger ein, die im Wesentlichen mit uns in der Bejahung und Unterstützung derselben übereinstimmen, wie verschieden auch ihre Ansichten über andere Fragen sein mögen, mit uns zusammenzuwirken.

Ausland.

Aus Deutschland.

Rostock, 30. Juli. Hier unterliegt auch das Obst dem Zunftzwange. Unsere städtische Behörde brachte kürzlich in Erinnerung, „daß das Recht auf den Verkauf des Obstes im Kleinen den hiesigen Apfelhöckern zuständig und solcher Detailhandel anderen hiesigen Bürgern nur dann gestattet ist, wenn sie das Obst von ihren eigenen Bäumen erworben haben, sowie daß Contraventionen dawider mit Geldstrafe belegt werden." Die Apfelhöcker bilden hier ein besonderes Amt, mit Amtspatron und Aeltestem an der Spitze. Sapienti sat!

Zwischen hiesigen Stuhlmachern und dem Auctionator ist ein grimmiger Krieg ausgebrochen, weil letzterer eine Halle für neue und gediegene Stuhlmacher-Arbeiten mit der Inschrift: „Es lebe die Conkurrenz"! errichtet hat. An der Spitze der entrüsteten Stuhlmacher steht ein ehemaliger Abgeordneter zur konstituirenden Kammer, welcher von der Linken zur Rechten desertirte und zum Hofstuhlmacher avancirte.

In der Pfalz steht die Ernte prächtig, Weizen und Gerste, was hauptsächlich in der bairischen Pfalz gebaut wird, sah nie besser aus; dasselbe gilt von Hopfen und Tabak. Die Weinberge versprechen ebenfalls eine vortreffliche Ernte und Rheinweine sind auf dem deutschen Markte gefallen. Die Fruchtpreise sind hier, je nach der Witterung, außerordentlich veränderlich.

Frankreich. Paris, 4. August. Der heutige „Moniteur" bringt die folgende Erklärung: „Die Repräsentanten der Großmächte versammelten sich gestern, um das Protokoll zu unterzeichnen, welches festsetzt, daß die Maßregeln, über welche man sich geeinigt, sofort zur Ausführung gebracht werden sollen."

Der Kaiser hielt, nach einer Revue über die nach Syrien bestimmten Truppen, folgende Ansprache an sie:

„Soldaten! Ihr geht nach Syrien. Frankreich begrüßt mit Freude eine Expedition, deren einziger Zweck ist, der Sache des Rechtes und der Humanität zum Siege zu verhelfen. Ihr zieht nicht aus, um eine fremde Nation mit Krieg zu überziehen, sondern um dem Sultan zu helfen, seine Unterthanen zum Gehorsam zurückzuführen, welche von dem Fanatismus früherer Jahrhunderte geblendet sind. Jenes Land muß große Erinnerungen in Euch erwecken. Erfüllt Eure Pflicht; zeigt Euch würdig, Kinder Derer zu sein, welche einst in jenes Land das ruhmbedeckte Banner Christus trugen! Ihr zieht nicht in großer Zahl aus, aber Euer Muth und Eure Bestimmung ersetzen diesen Mangel, weil—wo immer man die französische Fahne vorüberziehen sieht, die Völker wissen, daß sie einem großen Ziele entgegengeht und daß ihr ein großes Volk folgt!"

Der Kaiser hat 300,000 Franken für die Christen in Syrien beigesteuert.

Einige weitere Schiffe mit Truppen waren von Frankreich nach Syrien abgegangen.

Neapel. Ein Correspondent aus Neapel vom 4. schreibt, daß Aufrufe zu den Waffen öffentlich angeschlagen wurden. Die reaktionäre Partei, deren Hauptquartier in Gaeta ist, war durch die drohende Lage der Dinge eingeschüchtert und fürchtete sich vor derselben Bevölkerung (den Lazzaronis), welche sie vorher als Werkzeug benutzte. Der Hof aber spart keine Mühe, um das Vertrauen der Bevölkerung und namentlich der unteren Classen zu gewinnen.

Lokales.

Die nächste Woche

bringt uns am Mittwoch und Donnerstag die Landwirthschaftliche Ausstellung und am Donnerstag Abd. zwei Bälle: den von der Agricultur-Gesellschaft veranstalteten in der Musikhalle und einen zweiten auf der Louisenburg. An diese Festlichkeiten reiht sich für die letzten beiden Tage der Woche die Versammlung des Missouri Obstzüchter Vereins, der (laut einer Bekanntmachung an einer andern Stelle d. Bl.) seine Sitzungen im Lokale der „Erholung" abhalten wird.

Die Missouri-Fruitgrowers-Association hat Hermann zu ihrem diesjährigen Vereinigungspunkte erkoren, um ihren Mitgliedern volle Gelegenheit zu bieten, sich mittelst eigener Anschauung von Stand und Ausdehnung des hiesigen Obst- und Weinbaues zu überzeugen. Leider thut die anhaltende, außerordentliche Trockenheit unseren Gärten einen, gar nicht mit Worten zu beschreibenden Eintrag, und die Ausstellung selbst wird dieser bedauerliche Umstand wohl auch theilweis nicht ganz ohne Einfluß lassen; trotzdem geben wir uns aber doch der frohen Hoffnung hin, daß Hermann mit seiner weit und breit gerühmten Früchte- und Weinerzeugung, selbst unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen wie die diesjährigen, seinen alten, wohlbegründeten Ruf behaupten und die ihm von so vielen Seiten gezollte Anerkennung sich auf's Neue erwerben wird.

Was die Ausstellung selbst betrifft, so spricht sich das seit mehreren Wochen in d. Bl. publicirte Programm (auf der vierten Seite) so ausführlich über alle die getroffenen Einrichtungen aus, daß wir demselben Nichts hinzuzufügen wüßten.

In Bezug auf die Versammlungen der Obstzüchter Gesellschaft wollen wir aber ausdrücklich darauf hinweisen, daß dieselben öffentlich sind, mithin nicht etwa nur von den Mitgliedern des Vereins, sondern von Jedem, der sich für den Gegenstand der Verhandlungen intressirt, besucht werden können. Da sich unter den Mitgliedern sehr viele Männer von Ruf und Bedeutung befinden, so dürfte es gewiß nicht ohne Nutzen und vielleicht von großem Werth sein, wenn unsere Producenten von ihren Erzeugnissen dasjenige, was eben nicht zu dem ganz Gewöhnlichen gehört, in die Sitzungen des Vereins, behufs Besichtigung und Prüfung brächten; es dürften gewiß manche von wesentlichen Vortheilen begleitete Verbindungen und Geschäftsanknüpfungen daraus hervorgehen, die ohne ein solches Entgegenkommen vielleicht nie vermittelt worden wären.

Wie wir anderweit erfahren und auf Grund mehrerer uns selbst zugegangenen Mittheilungen können wir einem äußerst zahlreichen Besuche entgegensehen; namentlich wird St. Louis ein nicht unbeträchtliches Contingent von Besuchern stellen; der bei uns von seinem neulichen Hiersein her im besten Andenken stehende Dr. Hillgaertner, (vom „Anzeiger") Hr. Otto Ruppius (Redakteur der Westlichen Blätter,) Hr. Felix Coste, Hr. McKissock (Supt. der Pacific Eisenbahn,) Hr. N. Colman, (Pres. der Missouri Obstzüchter-Gesellschaft) gehören zur Zahl unserer St. Louiser Gäste.

Laut einem weiter unten abgedruckten Schreiben des Bahnsuperintendenten ist von der P. R. R. die Einrichtung getroffen, daß vom 5. — 9. September auf allen Stationen Tickets nach Hermann und zurück für den halben Fahrpreis verkauft werden, eine Erleichterung für das Publikum, die gewiß von recht Vielen benutzt werden wird.

Wir können uns also auf eine lebhafte Spanne Zeit gefaßt machen, und es soll uns wahrhaft freuen, nachträglich berichten zu können, daß die Ausstellung den gehegten Erwartungen entsprochen, unsere Gäste sich bei uns wohl befunden, und daß unsere Mitbürger ihrerseits alles in ihren Kräften Stehende aufgeboten haben, jene günstigen Resultate zu erzielen. Können auch wir in irgend einer Weise mit unseren geringen Leistungen dienlich sein, so sind wir gern dazu erbötig und bitten, zu solchen Zwecken jederzeit über uns zu verfügen.

Der Jahrestag der Gründung Hermanns

ging mit dem üblichen Geräusch vorüber; die Jäger-Compagnie, wie die Feuermänner, hielten ihre Umzüge; Nachmittags zogen die Jäger nach der Jarvis'schen Farm, wo ein Scheibenschießen veranstaltet war. Die Herren von der Musik lieferten den Beweis, daß sie nicht nur mit Klappentrompeten und Flöte, sondern auch mit dem Gewehr umzugehen verstehen: Müller (von der türkischen Trommel) und August Riek (vom Bombardon) erhielten den ersten und zweiten Preis: Graf (vom Volksblatt) traf auch beinahe in's Schwarze, und nahm einen Preis in Empfang; und so noch Mehrere. Den letzten traf ein eigenes, böses Geschick, und wir müssen Lieutenant John Fleisch (von der Artillerie) das Compliment machen, daß er sich sehr geschickt aus der Affaire gezogen hat. Als nämlich sein Preis, der letzte übriggebliebene, in einer Medaille mit den Portraits von Douglas und Johnson, bestehen sollte, offerirte er dieselbe an „Liebhaber," — die Portraits dieser zwei Herren und wohl noch mehr sie selbst scheinen aber durchaus keine Verehrer unter den zahlreich Anwesenden finden zu wollen, und so — armer Douglas! — ward dein Portrait zu Boden geworfen, (wie du ja hoffentlich im November!) und deinen Principien, Junge, zu Nichte zertreten. Vox populi, vox dei! kann man da sagen, und ein gesunder Sinn machte sich bei dieser Gelegenheit 'mal so unverholen geltend. —

Am Abend des 27. tanzte die junge Welt bei Rieks, wo die nicht junge steckte, blies uns ein Rathzel; der Saal war nicht so überfüllt, und die tanzenden Paare schienen sich das auch bestens zu Nutze zu machen. Bei Bärs hatten sich Fragmente der Feuer Co. und des Männerchors eingefunden, um beim edlen Gerstensaft die Stunden verfließen zu sehen.

Sie wurden in etwas sehr ungemüthlicher Weise durch eine zwar gutgemeinte, aber in desto ungehörigerer Form ausgeführte Demonstration gestört, deren Urheber die löbliche Idee vollbrachten, Nachts 12 Uhr einige Haufen Kartoffelstroh inmitten der Kreck'schen Lot als ein „Freudenfeuer" anzuzünden; manche Menschen verstehen es doch aus dem Fö sich in angemessener Manier populär, oder doch wenigstens bekannt zu machen; neulich hatten wir Hrn. C. K.'s Geschicklichkeit im Gänseschießen zu rühmen, diesmal müssen wir ihm den Dank seiner Nachbarn und sehr vieler unserer Mitbürger für den ihnen gefälligst bereiteten Schrecken, sowie der Besucher der obenerwähnten Lokale für die ihnen verursachte Störung abstatten. Freilich wahr, der 27. Aug. zählte ja noch zu den „Hundstagen" und das ist ein Entschuldigungsgrund, den man billigerweise berücksichtigen muß; und in Anbetracht dieses Umstandes wollen wir hier auch nicht näher auf das Tadelnswerthe, ja geradezu Unrechtmäßige eines derartigen Spaßes eingehen. —

Während dort eine Illumination auf offener Straße arrangirt war, trug sich in Folge einer Privat-Illumination in den Köpfen zweier Gäste bei Rippsteins ein kleines Drama zu, im Verlauf dessen einer der Herren am nächsten Morgen seine Ehehälfte ersuchen mußte, ihm die Abends vorher abhanden gekommene Rockhälfte wieder zu ersetzen; die fraglichen Kämpfer waren, gleichsam spielend, in Hitze gerathen und so hatte es sich allmälig von Worten zu Thaten entwickelt, deren Resultat das bei den ersteren zu Tage geförderte Blech, und die durch die letzteren herbeigeführten „blauen Augen" waren. „In den Augen liegt das Herz," — in blauen Augen zuweilen der Schmerz! Honny soit qui mal y pense!

Ein Sonntag auf dem Lande.

So zeitig am Morgen, als es Menschen zugemuthet werden kann, die von Montag früh bis Samstag Nacht zwischen tausenden bleierner Types und hunderten, zuweilen hölzerner, Artikel in Wechselblättern ihre Stunden verbringen, so zeitig also, als es unter solchen Umständen von unseren, der heutigen Stufe der Civilisation nicht ganz fremd gebliebenen Lesern erwartet werden kann, traten wir, d. i. Graf und unsere Wenigkeit, am Sonntag eine Wanderung an, um einer uns von Herrn Fricke zugekommenen freundlichen Einladung Folge zu leisten.

Wer, wie wir, eingeengt in die nichts weniger als anmuthigen Räume einer Druckerei, fortwährend im „Reiche des Geistes" sich bewegt, — wer, wie wir, wochenlang mit leidigen politischen Lokalangelegenheiten und unerquicklichen Fehden zu thun, oder seine Mußestunden mit Vertheidigungen gegen ungerechte, hämische Angriffe zuzubringen hat, — wenn, wie uns, das zuweilen zum Vorwurf gemacht wird, was Anderen Lob und Anerkennung eintragen würde, — der sehnt sich gar herzlich danach, statt der politischen Streitfragen — den melodischen Gesang der Vögel; — statt der städtischen, Damm- und anderer Zänkereien — das, wenn auch unharmonische, Brüllen eines oder mehrerer Ochsen zu vernehmen; der ist gewiß herzlich froh, bergauf, bergab durch frisches Waldesgrün zu schreiten, sich an Gottes freier Natur zu laben, sich am Anblick von Millionen Gräser und Hälmchen satt zu sehen, um die und über denen wieder Millionen von Schmetterlingen, Käfern u. dgl. ihr Wesen treiben; der erquickt sich gewiß gern an frischer Luft, an goldigem Sonnenglanze und blauem Himmelszelte, wie es über Missouri ausgespannt ist; da sieht man die in der Gottesnatur waltende Ruhe, den ewigen in ihr herrschenden Frieden; — fern vom Getümmel der Menschen wird Einem leichter, froher um Herz und Sinn, die Gedanken ziehen in weit entlegene Fernen, führen uns mit in das Reich der geistigen Freiheit, ziehen uns hinaus aus der drückenden Atmosphäre des Alltagslebens und lassen uns wieder einmal fühlen und glauben, daß das Leben doch schön sei!

Unter solchen Betrachtungen lenkten wir unsere Schritte über die Höhen am rechten Ufer des Missouri entlang, bis wir, an der Pöschel'schen Farm vorüber, an die Fricke'sche Besitzung kamen.

Papa Fricke mit seinem gesammten Hauswesen rief in uns das Bild eines Patriarchen der Vorzeit wach; mit seiner, trotz der hohen Jahre, rüstigen, imposanten Gestalt bietet er eine an die Zeiten Abrahams erinnernde Erscheinung, und es bedünkte uns, als ob er in der That einen Ableger patriarchalischer Machtvollkommenheit sich zu eigen und zum herrschenden Princip seiner Miniatur-Domäne gemacht hätte; es geht dort Alles „am Schnürchen" und emsiger Fleiß und praktischer Sinn sind an Allem ersichtlich.

Zu unserer großen Freude gesellten sich im Verlaufe des Vormittags noch mehr „Stadtleute" zu uns; — Damen, Herren und Kinder machten die Gesellschaft vollzähliger und belebter und fast zu kurz schien uns der Tag.

Herr Fricke lebt da draußen abgeschlossen von der Welt, fast ganz für sich; um dies zu ermöglichen, hat er so viel als thunlich Alles in seiner Nähe, was ihn von der Abhängigkeit von Anderen losmacht. Den Wein, den er auf circa 10 Ackern zieht, und er wird in diesem Jahr eine sehr reiche Lese halten, kelternt er selbst auf seiner eigenen, sehr praktisch eingerichteten Presse; aus den Rückständen (Trestern) destillirt er mittelst seines Brennapparates einen ganz vorzüglichen Weinbrändy; das Getreide, das er baut, mahlt er auf seiner Mühle, die mittelst Pferdekraft getrieben wird; ein sehr geräumiger Felsenkeller bietet ihm gutes Lager für seinen Wein; kurzum er hat Alles dicht um sich her, was Andere, weniger Industrielle mit Zeitverlust und Geldausgabe sich anderweit verschaffen müssen.

Ein sehr reicher Ertrag seiner Obstbäume und ein Heer von Hühnern aller Gattungen, die Zahl 100 weit übersteigend, wird Frau Fricke in den Stand setzen, bei einem etwaigen Winterbesuch ihre Gäste ebenso splendid zu bewirthen, als sie es jetzt, im Sommer, gethan, und wofür wir ihr, im Namen aller Theilhaber, auch hier nochmals danken.

Bot der Tag an sich schon der Abwechslungen genug — unsere Wenigkeit hatten nach Tisch einen Abstecher zu Freund Pöschel gemacht, der seit unserem letzten Besuch ein neues Improvement ausgeführt, von dem wir ein andermal sprechen werden, so bot der Heimweg, nach einem kurzen, erfrischenden Regen, besonders viel Unterhaltung; in der besten Stimmung von der Welt zogen wir, ohne an das „Morgen" mit seinen Pflichten und Lasten zu denken, zur Stadt zurück, nicht wenig erheitert durch die freundliche, nette Gesellschaft, in der wir uns befanden, zu welcher unter Anderen, last but not least, der König der diesigen Bassisten gehörte. Möge die Excursion Allen recht gut bekommen sein!

† Nekrolog. †

Herr Carl Joseph Strehly, der jedem Kinde im Orte wohlbekannte Greis, ist am 28. August seelig entschlafen. Er war fast 82 Jahre alt geworden, und hatte bis zu diesem hohen Alter körperliche wie geistige Kräfte sich in vollem Maaße erhalten.

Er war vor elf Jahren aus seinem Vaterlande Böhmen seinen Kindern hierhergefolgt, und hatte noch kurz vor seinem Ableben die Freude, einen seiner erwachsenen Enkelsöhne zum Besuch bei sich zu sehen. Der Verstorbene war in Deutschland während eines Zeitraums von 21 Jahren Dirigent der Musterzeichnerei in einer der bedeutendsten Fabriken gewesen und hatte, von der Pike auf in dem Fache gedient, es darin zu einem hohen Grade der Künstlerschaft gebracht.

Gasconade Co. Lehrer-Verein.

Einer Mittheilung des Herrn Kilian zufolge wird obiger Verein am 4. und 5. d. Mts. hier tagen. Am Mittwoch Abend wird Herr Tracy einen Vortrag halten. Wo die Sitzungen abgehalten werden, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich im Lokale der Erholung.

Gasconade Co. Republk. Club.

Nächste Sitzung: heute, Samstag Abend. Der Vortrag eines Mitgliedes ist angesagt.